

Ruth Pfisterer - Eine Pionierin im biologisch-dynamischen Landbau

Frl. Pfisterer wurde am 15. September 1912 als dritte Tochter einer Arztfamilie in Hombrechtikon geboren. Umgeben von Künstlern, Malern, Bildhauern, Musikern und Pflanzenkennern wuchs sie wohlbehütet auf. Sie entschied sich für eine Lehre als Gärtnerin, obwohl sie eine grosse Begabung für Musik und zum Zeichnen besass. Nach abgeschlossener Lehre besuchte sie noch die höhere Schule in Dahlem. Die beginnende Nazizeit bewegte sie, ihre Pläne zu ändern und sie begab sich auf lehrreiche Wanderjahre. Auf „Schusters Rappen“, mit den Sternen als Orientierung durchquerte sie Deutschland, England, Schweden und letztlich noch Marokko. In ihrem Rucksack befanden sich immer Badehosen, eine Flöte und Schreibzeug.

Frl. Pfisterer kam im Jahre 1935 als Gärtnerin und Mitbegründerin der damaligen Gärtnerinnenschule nach Hünibach. Ihre Motivation war die neue Herausforderung und der See. Sie war eine Wasserratte. Früh am Sonntagmorgen war sie jeweils mit ihrem Paddelböötli auf dem See anzutreffen.

Als grosse Persönlichkeit, mit einer ihr eigenen, natürlichen Autorität war sie eine wichtige Pionierin der damaligen jungen Bewegung des bio-dynamischen Landbaus. Mit grosser Ehrfurcht vor dem Leben folgte sie zielstrebig dem nicht einfachen Weg, unbeirrt bis zuletzt.

Allzeit bereit für die Schülerinnen war ihre Devise, sei es in der Schule, sei es im Garten, am Krankenbett oder beim Musizieren. In den ersten Jahren im Hünibach besuchte sie noch Kurse in der Scuola Basilea und war sehr verbunden mit der Sängerin und Komponistin Ina Lohr.

Die Kriegsjahre 1940-45 haben sie stark geprägt. In dieser Zeit musste die Schulliegenschaft erworben, renoviert und durch einen Neubau erweitert werden. Damit hat Frl. Pfisterer auch den Grundstein der von ihr so ausgeklügelten Mischkulturen gelegt. Es lag ihr am Herzen, auf gleichem Grund und Boden Jahr für Jahr Qualitäts-Gemüse nach bio-dynamischer Methode zu kultivieren und mit gezielten Kompostgaben, ohne synthetischen Dünger, die Fruchtbarkeit des Bodens für weitere Generationen zu erhalten. Für den Landkauf, das Bauen und Umbauen, und den Samenankauf waren Frl. Pfisterer und Frl. Neuenschwander verantwortlich, Immer wurden neue Sorten auf dem Felde und im Gewächshaus ausprobiert und bewertet. Jede Schülerin konnte diese Experimente im allgemeinen Tagebuch verfolgen. Da die Schule bis 1969 selbsttragend war, wurden für Landkauf und Umbau Geldgeber bei den Familien Pfisterer und Neuenschwander gesucht. Die beiden Frauen legten ihr ganzes Vermögen selbstlos in diese einfache Gesellschaft ein. Aufgrund ihrer Gaben nahm sich Frl. Pfisterer mehr der praktischen Arbeiten (Erwerb und Bauvorhaben) an und Frl. Neuenschwander kümmerte sich um die Finanzen.

Die Bauarbeiter beim Umbau und Neubau wurden immer mit Tee, Brot und Käse zum Znüni und Zvieri versorgt. Alkohol und Rauchen wurde nicht geduldet, was auch eingehalten wurde.

Als Lehrmeisterin, Lehrerin und Mensch vermochte Frl. Pfisterer die Botanik in der Natur, im Bild und auch Wort auf höchstem Level zu vermitteln.

Sie war von kleiner, zierlicher Gestalt, aber sehr gross im Können, Handeln, Wissen und Denken in der Gegenwart wie auch für die Zukunft. Es gab bei ihr kein „Ja, aber“, sondern ein klares „Aber ja“.

Die Zusammenhänge und Mechanismen vom Leben und Werden der Pflanzen (was ja vielen verschlossen blieb) konnte sie mit einem festen Glauben sichtbar machen.

Feste im Hünibach, wie z.B. Schulgeburtstag, Ostern und Weihnachten wurden gebührend gefeiert mit Dekorationen, Musik und Theateraufführungen.

Bis zur letzten Minute war sie immer im Garten tätig, kam dann angerast, streifte ihr Holzböden ab, schnallte ihre Sandalen an und setzte sich ans Klavier und spielte auch die anspruchsvollsten Partituren wunderbar. Wenn am Klavier eine Schülerin sass, begleitete sie diese mit der Flöte oder Geige. Ihre wunderbare und tragende Altstimme war eindrücklich und motivierend und so wurde viel gesungen im Hünibach.

Ihr geliebter Onkel, Paul Burckhardt aus Basel, schrieb ein Kochbuch, trotzdem hielt sie sich gerne von der Küche fern. Ihre Aufgabe fand sie in der Versorgung der Schulküche mit bestem Gemüse. Die Ersternten vom Feld waren immer für die Schülerinnen gedacht.

Um rascher von der Schule aufs Feld zu gelangen, benutzte sie ihr geliebtes Fahrrad, der sogenannte „Jaguar“. Es ist kein Witz: Ihr Velo wurde in den Kriegsjahren in den Jaguarwerken hergestellt und der springende Jaguar befand sich auf dem Schutzblech. Um zu hören, wann Frl. Pfisterer um die Ecke biegt, haben die Schülerinnen oft heisses Wasser auf die Kette gegossen und das Quietschen war dann ein sicheres Zeichen ihres Kommens.

Jeder Betrieb musste damals jemanden für den Zivilschutz stellen. Frl. Pfisterer als jüngste der drei Pionierinnen stellte sich zur Verfügung. Zur grossen Freude der Schülerinnen zog sie jeweils die grauen Überhosen und die viel zu grosse Jacke an und nahm an den Übungen in der Gemeinde teil.

Frl. Pfisterer war mit Hingabe bis zu ihrem 80. Lebensjahr in der Schule tätig und alle, die sie kannten, begegneten dieser Frau mit Ehrfurcht, Respekt und Achtung. Sie war eine bescheidene und selbstlose Frau, der ich in Dankbarkeit gedenke.

Suzanne Knoery